dort, wo man jede fernere Untersuchung für überflüssig halten konnte. Seit lange mit Arbeiten anderer Natur beschäftigt, kann ich diese Richtung nicht verfolgen; allein ich hoffe, daß sie nicht lange unbenutzt bleiben, vielmehr der Wissenschaft bald Früchte tragen wird.

X. *Ein Adhäsionsphänomen; beobachtet vom
Dr. E. Biewend in Clausthal.*

Damit beschäftigt mir eine kleine Skale von Gold-Platin und Gold-Silberlegirungen zu pyrometrischen Versuchen darzustellen, schmolz ich mehrere Stückchen chemisch und mechanisch reinen Goldes vor dem Löthrohre auf Kohle zu Kugeln von etwa 1 Millimeter Durchmesser, welche nach dem Erstarren in ein Porcellanschälchen zusammengeworfen wurden. Mit einigem Erstaunen bemerkte ich später, daß mehrere dieser Goldkugeln zu zwei oder drei so fest an einander hafteten, daß es schien, als wären sie an einem Punkte ihrer Oberfläche an einander geschmolzen. In diesem Zustande die eine Kugel mit einer Pincette gefaßt, blieb die andere in jeder Richtung unbeweglich sitzen, und konnte selbst durch heftiges Aufstauchen der die Pincette haltenden Hand nicht abgeworfen werden.

Nach der Trennung zweier Kugeln hafteten dieselben oft von Neuem beim Zusammenbringen an einander, wenn die Oberflächen noch rein waren; aber ein Berühren derselben und längeres Liegen an der Luft scheint diese Aeußerung gegenseitiger Anziehung ganz aufzuheben.

Beim Silber konnte ich diese auffallende Adhäsionserscheinung nicht wahrnehmen (vermuthlich weil die Cohäsion des Silbers schon bedeutend geringer als die des Goldes ist, und weil dasselbe im geschmolzenen Zustande schwieriger mit vollkommen reiner Oberfläche darzustel-

len ist), wohl aber bei Legirungen von Gold und Silber, selbst wenn das Gold nur 50 Proc. der Legirung betrug.

Ob ich auch Gold-Platinlegirungen in dieser Beziehung untersucht habe, ist mir nicht mehr gegenwärtig.

Das Anhaften der Kügelchen an einander scheint durch Wärme sehr befördert zu werden.

Wenn nun auch jene Beobachtung von keinen besonderen Folgen zu seyn scheint, so könnte dieselbe doch vielleicht ein kleines interessantes Experiment liefern, durch welches man auch ohne Luftpumpe erweist, daß Flächenanziehung oder Adhäsion vom Luftdruck unabhängig existirt, und daß die Anziehungserscheinungen (der Adhäsion oder auch der chemischen Verwandtschaft) zwischen zwei dazu befähigten Körpern schon durch eine äußerst dünne Scheidewand eines fremden Körpers verhindert werden aufzutreten. Wäre dieß nicht, so würde es ja ein Leichtes seyn die Gröfse der Vezwandtschaft der verschiedenen Körper mit Genauigkeit relativ in Zahlen auszudrücken.

XI. *Saponit und Rosit, zwei neue Minerale; untersucht von L. F. Svanberg.*

(Aus den *K. Vetensk. Handling.*, mitgetheilt vom Hrn. Verl.)

S a p o n i t.

Dieß Mineral hat in seinen äußeren Kennzeichen viele Aehnlichkeit mit dem Seifenstein oder Soapstone der deutschen und englischen Mineralogen. Bei uns ist ein hieher gehöriges Fossil bis jetzt noch nicht gefunden und beschrieben worden, weshalb es mir erlaubt seyn mag, die Aufmerksamkeit auf das gegenwärtige zu lenken, welches im Kirchspiel Svärdsjö in Dalarne vorkommt, theils